

Einleitung in die Arbeitsgruppe: Soziologie und Ökologie: Wie beeinflusst die ökologische Krise gesellschaftliche Beziehungsmuster?

Beck, Ulrich; Brand, Karl-Werner

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Beck, U., & Brand, K.-W. (1995). Einleitung in die Arbeitsgruppe: Soziologie und Ökologie: Wie beeinflusst die ökologische Krise gesellschaftliche Beziehungsmuster? In H. Sahner, & S. Schwedtner (Hrsg.), *27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie - Gesellschaften im Umbruch: Sektionen und Arbeitsgruppen* (S. 783-784). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-405438>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

XXIX. AG Soziologie und Ökologie

Leitung: Ulrich Beck und Karl-Werner Brand

Wie beeinflusst die ökologische Krise gesellschaftliche Beziehungsmuster?

1. Einleitung

Ulrich Beck und Karl-Werner Brand

Die Frage nach den Folgen der "ökologischen Krise" für gesellschaftliche Beziehungsmuster ist immer eine doppelte Frage: zum einen nach den *gesellschaftlichen Definitionsprozessen* des Phänomens "ökologische Krise" sowie der damit verbundenen Leitbilder und Rezepturen gesellschaftlicher Gegensteuerung, zum anderen nach *individuellen, sozialen und institutionellen Reaktionsmustern* auf diese (sich ständig verändernden) Problemdeutungen und Symbolisierungen. Nun läßt sich der Zusammenhang von gesellschaftlichen Problemdeutungen und problembezogenen Handlungsmustern theoretisch in unterschiedlicher Weise fassen. Selbst wenn man einen systematischen (etwa durch diskursive Praktiken vermittelten) Zusammenhang zwischen beiden Ebenen unterstellt, so ist dieser doch in mehrfacher Hinsicht gebrochen:

1. Der soziale Konstruktionsprozeß ökologischer "Probleme" entwickelt sich in themenspezifischen wie in generellen Leitbildebatten, in subsystemspezifischen (wissenschaftlichen, technischen, politischen, bewegungsspezifischen) wie in öffentlichen, massenmedial vermittelten Diskursen. Selbst wenn bestimmte Problemrahmungen gesellschaftliche Hegemonie erlangen und als solche spezifische Handlungsstrategien nahelegen, so werden sie in unterschiedlichen institutionellen Kontexten und Diskursarenen doch unterschiedlich ausbuchstabiert. Konkurrierende Deutungen bleiben dabei (in ihrer allgemeinen Struktur) gesellschaftlich fast immer präsent. Das alles bietet sehr verschiedene Anknüpfungspunkte für alltagspraktische und institutionelle Bewältigungsstrategien ökologischer Probleme.

2. Öffentliche Problemdeutungen und Leitbilder erlangen erst im Kontext akteurspezifischer Relevanzsysteme einen handlungsrelevanten Sinn. Die Frage ist, wie, nach welchen Regeln, diese alltagskulturellen Kontextualisierungen erfolgen. Das lenkt den Blick auf soziokulturelle Vergemeinschaftungsformen, biographische Muster, Lebensstile und Mentalitäten - aber auch auf neu entstehende Relevanzstrukturen und soziokulturelle Vergemeinschaftungen, die sich aus gemeinsamen Wahrnehmungsweisen ökologischer Gefährdungen ergeben. Das ließe sich ebenso für die Sinnwelten und Relevanzsysteme institutionalisierter Subsysteme (Betriebe, Verwaltungen usw.) ausbuchstabieren.

3. Die aus den Alltagsrelevanzen ökologischer Probleme sich ergebenden Handlungsaufforderungen bewegen sich in einem strukturierten Feld sozialer Beziehungen und Handlungsmöglichkeiten. Ihre Umsetzung stößt darin auf vielfache Blockaden und typische Handlungsdilemmata (Kollektivgutproblematik). Sie konkurriert mit anderen Interessen und etablierten Formen der

Bedürfnisbefriedigung. Die Frage ist, welche Chancen und Effekte Ansätze einer umweltbewußten Lebensgestaltung in einem durch unterschiedliche, z.T. gegenläufige strukturelle Trends (Weltmarktdynamik, Verbreitung westlicher Konsumstandards, kulturelle Globalisierung, Individualisierung, Enttraditionalisierung usw.) geprägten Systemkontext haben.

Das ergibt ein hochkomplexes Feld der Vermittlung von ökologischen Problemdefinitionen und sozialen Reaktionsmustern. In den folgenden fünf Beiträgen werden diese verschiedenen Vermittlungsebenen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. *Wolf Rosenbaum* bezieht sich in seinem Beitrag auf die dritte Ebene. Welche Chancen haben ökologisch motivierte Handlungsstrategien angesichts der ungebrochenen Attraktivität des erst in den Nachkriegsjahrzehnten etablierten Modells des Massenkonsums? Seine skeptische Sicht wird nicht zuletzt durch die globale, strukturelle Perspektive nahegelegt. Ähnlich global, aber fokussiert auf die erste Ebene ökologischer Problemdeutungen, setzt *Maarten Hajer* an. Seine diskursanalytische Rekonstruktion des (deutschen) Konzepts "ökologischer Modernisierung" versucht die verschiedenen "story lines" dieses Leitbilds, die damit entstehenden institutionellen Handlungsorientierungen und deren "black boxes" sichtbar zu machen. Konkreter, auf spezifische Problem- und Erfahrungskontexte bezogen, argumentieren die drei anderen Referenten. Sie fokussieren ihre Aufmerksamkeit auf Bedingungen und Anknüpfungsmöglichkeiten für ökologische Umorientierung in den widersprüchlichen Kontexten des Alltagslebens. *Thomas Jahn* und *Irmgard Schultz* fragen nach der Veränderung gesellschaftlicher Naturverhältnisse am Beispiel der Veränderung des Mobilitätsverständnisses in Städten. Inwieweit wird das gesellschaftliche Mobilitätsverständnis immer noch im Leitbild der "Automobilität" symbolisiert? Wie formen sich Mobilitätsleitbilder durch neue soziokulturelle Praktiken und Lebensstile um? *Eckart Hildebrandt* richtet seinen Blick auf die in der Krise des "Normalarbeitsverhältnisses" (und der darin implizierten komplementären Orientierung auf steigenden Konsum) enthaltenen Chancen eines umweltverträglichen Umbaus von Arbeits- und Lebensstilen. *Günter Warsewa* schließlich diskutiert anhand dreier Bremer Beispiele aus dem Bereich "ökologisches Wohnen" die gesellschaftliche Öffnung für ökologische Experimente und ihre soziokulturellen Stabilisierungschancen. So inkonsistent derartige Modelle auch sein mögen, sie zeigen doch, daß die Pluralisierung von Lebensstilen entsprechend differenzierte Anknüpfungspunkte für eine alltagspraktische, ökologische Umorientierung der eigenen Lebensführung bietet.

Prof. Dr. Ulrich Beck, Universität München, Institut für Soziologie, Konradstraße 6, D-80801 München
PD Dr. Karl-Werner Brand, Münchner Projektgruppe für Sozialforschung, Dachauer Str. 189/III,
D-80637 München